

Internationale Kooperation: Breites Uni-Netzwerk im Zeichen der Biodiversität

05.07.2009 | 18:22 | ILSE HUBER (Die Presse)

Wissenschaftler im Donauraum arbeiten für die Erhaltung des Artenschutzes – mit mäßigem Erfolg.

WIEN. 2010 wird das Jahr der Biodiversität. Beim UNO-Gipfel in Johannesburg vor sieben Jahren einigte sich die Staatengemeinschaft darauf, bis zu dem anvisierten Zeitpunkt das Artenschwinden und die Lebensraumverluste zumindest zu verkleinern. Auf internationaler wie nationaler Ebene arbeiten Forschergruppen, Wissenschaftsnetzwerke und NGOs eifrig daran, die Vielfalt des Lebens zu bewerten. In Österreich etwa bei der Donauforschung und der nachhaltigen Raumnutzung.

Die Donauforschung geht über die Grenzen hinaus: Die Internationale Assoziation zur Donauforschung (IAD) wurde 1956 gegründet. Seit drei Jahren leitet ein Österreicher die Geschäfte des Vereins, der Landschaftsökologe Harald Kutzenberger koordiniert die Forschungsaktivitäten, an denen etliche Universitäten der Mitgliedsländer beteiligt sind. Das Biozentrum und die Bodenkultur-Uni bringt sich mit Limnologen und Makrophytenspezialisten ein, die serbische Universität Novi Sad ist mit einer Ökotoxikologin dabei.

Die Breite der Wissensgebiete findet in Konferenzen und Publikationen ihren Niederschlag. Kutzenberger: „Der Wissensaustausch beruht auf multidisziplinären Inhalten. Letztes Jahr tagten wir in Chishinau, Moldawien, nächstes Jahr sind wir in Dresden.“ Dass Biodiversität zwar gesellschaftspolitisch ein großes Thema ist, die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oft aber anders sind, weiß Kutzenberger. Oft gelten dynamische Inselbildungen im Fluss als Hindernisse, natürliche Steilufer sollen Blocksteinwürfen weichen. Landschaftliche Vielfalt steht schnell im Widerspruch zu wirtschaftlichen Aktivitäten. Kutzenberger: „Wir müssen neue Systeme entwickeln, sonst bleibt im Jahr der Biodiversität nur eine negative Bilanz.“

Biodiversität muss auch ein Faktor in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung werden. Davon sind die Wissenschaftler des nationalen Forschungsprojektes „Werkzeuge für Modelle einer nachhaltigen Raumnutzung“ überzeugt. Das Wifo, die Universität Innsbruck und die Boku suchen in den nächsten Jahren nach Agrar-Umwelt-Indikatoren, die in die klassische Wohlstandsbeurteilung eines Landes hineinfließen.

„ProVision“ des Ministeriums

Dass beim Projekt Ökologen, Meteorologen, Agrarwissenschaftler und Ökonomen nicht isoliert voneinander arbeiten, sondern gemeinsam das Ergebnis erstellen, ist dem inter- und transdisziplinären Forschungsprogramm ProVision des Wissenschaftsministeriums zu verdanken. „Uns geht es darum, die Landnutzungsänderungen zu quantifizieren und ihre Auswirkungen auf die Biodiversität zu erfassen“, erläutert Projektleiter Franz Sinabell vom Wifo.